

Ima o Ikiro

KuroFay

Von ButterFay

Kapitel 2: Escape

Danke für eure lieben Kommiss, hoffe ihr bleibt unsrer FF auch weiterhin treu^_^
knuddel

~+~+~+~

Da Fay damit gerechnet hatte, dass der Ninja ihn sofort von sich wegstoßen würde, hielt er verwirrt einen Moment inne als er feststellte, dass sich Kurogane kein bisschen wehrte sondern wider Erwarten völlig ruhig verharrte und ihn gewähren ließ. Doch der Geruch von frischem Blut der ihm nun, da die Wunde durch die Bearbeitung mit seiner rauen Zunge wieder aufgerissen war, in die Nase stieg veranlasste ihn sämtliche Bedenken über Bord zu werfen und beinahe gierig drängte er sich erneut näher an den schwarzhaarigen Krieger und fuhr damit fort die verletzte Haut von der roten Substanz zu befreien.

Er spürte wie seine Kräfte mit jedem Tropfen der kostbaren Flüssigkeit mehr und mehr zurückkehrten, merkte erst jetzt wie sehr sein Körper diese bereits benötigt hatte.

Fast zärtlich leckte er ein letztes Mal über die kaum mehr blutende Wunde, sah dann, nachdem er seinen unsagbaren Durst gestillt hatte, auf und blickte direkt in rote Augen, die ihn mit einer Mischung aus Anspannung und weiteren Emotionen, die der blonde Magier nicht recht zu deuten vermochte, musterten.

Erst jetzt merkte Fay wie nahe er dem Ninja noch immer war und augenblicklich senkte er seinen Blick und löste sich von diesem. „Es tut mir leid...“ Obwohl er nicht wusste weshalb, konnte er das plötzliche Gefühl sich zu entschuldigen zu müssen nicht unterdrücken. Dass Kurogane sich geopfert hatte um ihm am Leben zu erhalten war nun wirklich nicht seine Schuld. Weshalb entschuldigte er sich also? War es die Tatsache, dass er sie alle mit seiner bloßen Anwesenheit in Gefahr brachte, die ihm dieses schlechte Gewissen aufbürdete?

Das alles würde bald ein Ende haben. Obwohl er im Moment noch nicht wusste wie er Yûko bezahlen sollte, um seinen Wunsch erfüllt zu bekommen, war er sich sicher, dass er eine Lösung für dieses Problem finden würde. Und hatte er diese Welt und die anderen erst einmal zurück gelassen, waren sie in Sicherheit und in der Lage ihre Reise und die Suche nach Sakuras Erinnerungen fortzusetzen. Je früher er Yûko also

kontaktierte umso besser...

Als er seinen Blick erneut hob um Kurogane anzusehen war das traurige Lächeln, das seine Lippen zierte, echt und aufrichtig.

„Ich... fühle mich nicht wirklich gut... Ich werde mich etwas ausruhen... Pass gut auf die beiden auf, ja?“

Er winkte Syaoran, der noch immer völlig ausgelaugt auf dem Spielfeld kniete, und Sakura, die besorgt neben ihm stand, lächelnd zu, bevor er sich abwandte um das improvisierte Schachbrett zu verlassen um Mokona zu suchen. Obwohl er Kuroganes Blick in seinem Rücken spürte drehte er sich nicht um, hatte er doch das unwiderrufliche Gefühl, dass sein Entschluss ins Schwanken geraten würde sobald er erneut diesen durchdringenden Augen ausgesetzt war.

„Viel Glück... Und danke für alles...“

Mit diesen kaum hörbaren Worten verabschiedete er sich endgültig von seinen Reisegefährten, die nicht das geringste von seinem Vorhaben ahnten, ließ sie ihn der Annahme zurück, dass er sich nur kurz ausruhen wollte.

~+~+~+~

Kurogane blickte dem blonden Magier währenddessen schweigend hinterher, spürte wie sich irgendetwas in seiner Brust schmerzhaft zusammenzog. Das Lächeln seines Begleiters hatte zu echt, zu ehrlich gewirkt um geschauspielert zu sein. Aber weswegen war es so traurig gewesen? Als Fay sich von ihm abgewandt hatte, hatte er plötzlich das Gefühl verspürt, dass sich dieser gerade für immer von ihm verabschiedet hatte. Die Worte, das Verhalten des Blonden machten ihm das irgendwie klar und trotzdem brachte er es nicht fertig ihm hinterherzulaufen und ihn aufzuhalten.

Einen Moment lang verharrte der Blick des Schwertkämpfers auf der sich langsam entfernenden Gestalt Fays, bevor er sich herumdrehte und sich mit weitausgreifenden Schritten zu den beiden Kindern begab.

„Alles okay?“

Obwohl Syaoran auf seine Frage tapfer nickte, musterte Kurogane ihn skeptisch. Der Junge wirkte, als ob es ihm bereits Mühe bereitete überhaupt nur aufrecht zu stehen, dennoch lächelte er, wahrscheinlich um die Prinzessin zu beruhigen.

„Geht schon...“, war die ausweichende Antwort des mitgenommen wirkenden Jungen, auf die der Ninja nur mit einem einfachen „Aha“ reagierte, bevor er sich dann ohne jegliches weitere Wort hinunter beugte, den Bengel packte und sich über die Schultern warf. Den Schmerzenslaut, den der Kleinere dabei von sich gab, ignorierte er.

„Was ist denn mit Fay-san?“ Nachdem ihre Besorgnis um ihren Kämpfer etwas abgeflaut war, bemerkte Sakura nun, dass der blonde Magier nicht bei ihnen war. „Er fühlt sich nicht gut, und ist sich ausruhen gegangen“ erwiderte der Krieger daraufhin

nur, unterdrückte weiterhin den Impuls, nach ihrem Reisegefährten zu sehen, um sich zu vergewissern dass dieser nichts Unvernünftiges tat.

~+~+~+~

Als Fay die Gemächer betrat, die man ihnen für die Dauer des Wettbewerbs zur Verfügung gestellt hatte, spürte er beim Anblick der achtlos auf dem Boden liegenden Kleidungsstücke ein schmerzhaftes Ziehen. In wie viele verschiedene Welten waren sie gereist, unzählige Male hatten sie ihre Outfits gewechselt nur um doch wieder ihre gewohnte Kleidung zu tragen sobald sie in das nächste Abenteuer aufbrachen.

Kuroganes schwarzer Umhang lag direkt neben seinem Mantel und als er sich bückte um das eigene Kleidungsstück aufzuheben strich er wie zufällig einen Augenblick lang über das des Ninjas bevor er davon abließ und stattdessen den warmen Pelzmantel aufhob. Er war das einzige was ihm noch geblieben war, nachdem er sowohl sein Tattoo als auch seinen Stab Yûko überlassen hatte.

Mit einem letzten Blick auf den kleinen aber gemütlichen Raum, in dem sie die letzten beiden Tage übernachtet hatten, verließ er diesen, stolperte direkt davor über das bereits gesuchte Manjuu-ähnliche Wesen, das ihm den Kontakt mit Yûko ermöglichen würde.

Mokona ließ ihn gar nicht erst zu Wort kommen sondern erklärte ihm sofort, dass die Dimensionshexe ihn sprechen wollte.

Bevor Fay auch nur irgendwie reagieren konnte war das hasenähnliche Zauberwesen in den schlafenden Zustand gefallen, in dem es sich befand sobald Yûko unter vier Augen mit jemandem reden musste. Keine Sekunde später erschien auch schon die Projektion der Hexe an der weiß verputzten Steinmauer und die schwarzhaarige junge Frau sah ihn einen Moment lang mit ernstem Gesichtsausdruck schweigend an, bevor sie ihr Wort an ihn richtete.

„Du bist dir also sicher? Du willst die Gruppe verlassen um die anderen zu retten? Du bist ihr wirklich ähnlich...“

Die Hexe ignorierte seinen verwirrten Gesichtsausdruck, schüttelte, als der blonde Magier seinen Mund öffnen wollte um nachzufragen, nur den Kopf.

„Du weißt, dass sein Opfer dann völlig umsonst war? Der Preis den er gezahlt hat, damit du am Leben bleiben kannst? Und du bist dir im klaren, wie wichtig du den Kindern bist und wie sehr du sie durch deinen völlig unvermuteten Aufbruch verletzten wirst? Außerdem... Wirst du höchstens eine Woche ohne das Blut deines miesgelaunten Reisegefährten überleben... Es sei denn... du findest denjenigen der dir dein Auge gestohlen hat...“

Fay nickte ohne zu zögern, ignorierte das plötzliche stechende Gefühl in seiner Brust und wartete darauf, dass Yûko fortfuhr.

„Du willst also die Fähigkeit alleine in eine andere Welt zu reisen? Um sie zu schützen willst du den gefürchteten Herrscher von ihnen weglocken, dich selbst opfern? Ich

habe kein Recht dazu deinen Wunsch in Frage zu stellen, und ich werde auch keinen Versuch unternehmen dich davon abzubringen... Aber wie du mit Sicherheit bereits weißt muss ich für jeden Wunsch eine angemessene Gegenleistung verlangen. Da du keine materiellen Dinge mehr besitzt, die du mir anbieten könntest, kann ich nur eines von dir fordern... Die Erinnerungen der anderen an dich..."

Yûko sah wie der blonde Magier kaum merklich zusammen zuckte, fuhr aber, da er sie weiterhin schweigend ansah, fort. „Wenn du stirbst, wird sich niemand an dich erinnern... Sowohl dein Name als auch sämtliche Erinnerungen an dich verschwinden aus ihrem Gedächtnis... Ist es das was du willst? Dich opfern obwohl sich nicht einmal jemand an deinen Namen erinnern wird?"

Der blonde Magier schwieg einen Moment, starrte mit unbewegter Miene durch Yûko hindurch, bevor sich sein falsches Lächeln wieder auf seine Lippen legte und er schließlich nickte.

„Ich bin keine Person die es wert ist sich an sie zu erinnern... Kuro-pyon wird die Prinzessin und Syaoran bestimmt auch ohne meine Hilfe beschützen können..."

Unbewusst hatte er einen der verhassten Spitznamen für den schwarzhaarige Ninja benutzt und es schockierte ihn wie sehr er sich einfach nur wünschte, dass dieser ihn gehört hätte, wie früher darüber an die Decke gehen und ihn durch das gesamte Anwesen jagen würde um ihm dafür den Kopf abzureißen.

Es waren Kleinigkeiten, die ihm so wichtig geworden waren, dass er sich kaum vorstellen konnte jemals wieder ohne sie zu leben. Doch die Zukunft der anderen lag in seiner Hand, es gab keine andere Möglichkeit sie vor Ashura zu beschützen.

„Es ist okay... Ich bin mit diesem Handel einverstanden..."

Er ignorierte das leichte Zittern in seiner Stimme, hoffte dass es Yûko nicht aufgefallen war, und sah sie mit festem und entschlossenem Blick an.

Einen Augenblick lang schien irgendetwas hinter ihm die Aufmerksamkeit der Hexe auf sich zu ziehen, aber bevor er sich umdrehen konnte hatte die junge Frau sich auch schon wieder im zugewandt.

„Dann will ich dir deinen Wunsch erfüllen..."

Als die Projektion der Hexe ihre Arme hob, wohl um ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen, schloss Fay seine Augen, versuchte die Bilder der vergangenen Reise die ihm durch den Kopf schossen daraus zu verbannen und sich statt dessen auf seine neue Aufgabe zu konzentrieren.

Die Reise mit Sakura und den anderen war vorbei, er würde aus ihren Gedächtnissen gelöscht werden und das war auch gut so. Gerade als der blonde Magier das Gefühl verspürte, das ihm früher immer angekündigt hatte, dass sie mit Mokonas Hilfe in eine neue Welt aufbrachen, wurde er plötzlich unsanft am Arm gepackt und herum gerissen. Völlig verwirrt öffnete er seine Augen, und starrte direkt in die vor Wut und Fassungslosigkeit glühenden des schwarzhaarigen Ninjas.

+~+~+

„Du bleibst!!“, fuhr Kurogane den ihn entsetzt anstarrenden Magier an, etwas lauter als wirklich nötig gewesen wäre.

Er hatte darauf beharrt, dass Syaoran einen Sanitäter aufsuchte, seine Wunden versorgen ließ, wohin die Prinzessin ihn natürlich begleitet hatte. Obwohl ihn die beunruhigende Vorahnung, dass mit Fay irgendetwas nicht in Ordnung war weiterhin durch den Kopf geisterte, hatte er beschlossen sich in einem der anderen Zimmer der Herberge etwas auszuruhen, um dem blonden Mann einige Minuten für sich zu gönnen. Als er allerdings gerade einen der Räume betreten hatte wollen, hatte er plötzlich die unverkennbare Stimme der Dimensionshexe gehört, hatte gezögert und vor der geschlossenen Türe verharret. Was Kurogane dann in den nächsten Minuten gehört hatte, hatte in ihm so viele verschiedene Gefühle ausgelöst, dass er einen Moment lang überhaupt nicht in der Lage gewesen war zu handeln.

Bis zu dem Zeitpunkt als Yûko ihre Arme hob, allem Anschein nach den Wunsch des Reisegefährten erfüllen wollte hatte er sich beherrscht, dann allerdings hatte er die Türe aufgerissen, war ohne Rücksicht auf Verluste nach vor gestürmt und hatte den Magier, der ihn nun entsetzt und ertappt anstarrte am Arm gepackt.

Wie konnte der blonde Mann nur glauben, dass er es nicht wert war, sich an ihn zu erinnern? Fay war ein Lügner, ein Schauspieler, eine Nervensäge, ja, aber er hatte sich ihre Reise über an den Störenfried gewöhnt, musste sich, wenn auch widerwillig, sogar eingestehen, dass er teilweise nicht ganz unglücklich darüber war, dass Tomoyohime ihn dazu verbannt hatte die Reise mit den Kindern, Fay und dem kleinen Fellknäuel anzutreten. Er hatte stillschweigend zugehört, wie der andere den Forderungen der Hexe zugestimmt hatte, wie dieser Idiot sich anmaßte über sie alle zu entscheiden, bevor ihm dann endgültig der Kragen geplatzt war.

Erinnerungen waren das kostbarste, was ein Mensch besaß. Sie machten eine Person überhaupt erst aus, machten sie zu etwas einzigartigem. Und obwohl sie Tag für Tag miterlebt hatten, wie belastend es sein konnte, sich nicht an etwas zu erinnern, wie sehr die Prinzessin darunter litt, wollte der Magier ihnen genau das antun?

Kurogane ballte seine zitternden Hände zu Fäusten, so fest, dass die Nägel in seine Handflächen schnitten, deutliche rote Male auf der gebräunten Haut hinterließen. Es war noch etwas anderes gewesen, das ihm auf irgendeine Weise endgültig klar gemacht hatte, dass dies hier todernst war, nicht nur irgendein verdammt obskurer Scherz. Der blonden Mann hatte seinen Spitznamen benutzt. Kuro-pyon. Eine Verstümmelung seines Namens von der widerlichsten Sorte, worauf er automatisch hatte den Impuls verspürt hatte, ihn zurecht zu weisen.

Aber das Gefühl der Empörung war noch von einem zweiten überlagert worden, nämlich Trauer. Ihm gegenüber schaffte der Blonde es nicht mehr, diese Namen zu nennen, die zwischen ihnen irgendwann zu einem sinnlosen Spiel geworden waren, genau wie die anschließenden Verfolgungsjagen. Yûko gegenüber hingegen konnte er ihn ganz beiläufig so nennen.

„Du bleibst!!“, wiederholte er etwas leiser, aber nun noch schärfer um seinem Befehl Ausdruck zu verleihen, bevor er sich dann ohne weiter auf den verwirrten und entsetzten Blick aus den eisblauen Augen zu achten, an die Hexe wandte.

„Der Wunsch ist hinfällig. Solltest du allerdings auf deinen Preis bestehen...“ Kurogane brauchte diesen Satz gar nicht zu Ende führen, sein Gesichtsausdruck war auch so eindeutig genug. Obwohl er sich nicht sicher war, wie er überhaupt an die Dimensionshexe herankommen sollte, oder ob er sich überhaupt erinnern würde, wenn seine Erinnerungen an diese Sache erst einmal gelöscht waren, er würde sie umbringen.

Schon immer hatte er einen starken Willen gehabt, irgendwie würde er sich schon an diese Drohung erinnern. Und Tomoyos verdammter Fluch hin oder her, er würde über unzählige Leichen gehen, um den Magier zurück zu holen. Die Frau mit den langen glatten Haaren lächelte nur undurchsichtig und ließ den Arm langsam wieder sinken, dann wandte sich ihr Blick wieder Fay zu. Auch der Ninja drehte wieder den Kopf.

„Was fällt dir ein?“, wetterte er dann erneut los. „Ich hab diesen Pakt nicht geschlossen, damit du dann sang- und klanglos ohne ein Wort zu sagen verschwindest. Also bleib gefälligst bei mir!“ Die letzten Worte klangen selbst in seinen Ohren verzweifelt, und irgendwie lächerlich, aber dass war ihm momentan gleichgültig.

+~+~+~

„...Also bleib gefälligst bei mir!“ Noch immer verzweifelt damit beschäftigt eine plausible Rechtfertigung zu finden, die sein Vorhaben selbst dem Ninja gegenüber verständlich machen konnte, allerdings ohne dabei zu viel über Ashura zu verraten, bekam er zwar mit dass Kurogane ihn weiter anbrüllte, allerdings erreichten ihn seine Worte nicht, bis ihn dieser letzte Satz völlig unvorbereitet traf.

Einen Augenblick lang zweifelte er an seinem Verstand, hatte das Gefühl, dass er sich den Unterton den er aus dem Befehl des Schwertkämpfers heraus zuhören glaubte nur eingebildet hatte. Als sein Blick jedoch Kuroganes traf konnte er in dessen Augen wahrhaft eine viel stärkere Emotion als Wut und Hass lesen – Verzweiflung. Der schwarzhaarige Ninja von dem er immer angenommen hatte er würde ihn auf den Tod nicht ausstehen können, dessen Beweggründe weswegen er ihm das Leben gerettet hatte, dafür sogar sein eigenes Blut zur Verfügung stellte, er nie verstanden hatte, bat ihn aufrichtig an seiner Seite zu bleiben.

Fay spürte wie sich der stählerne Griff lockerte, nützte diesen Moment um sich loszureißen und wich einige Schritte zurück. Auf seinem Gesicht zeigte sich nicht die kleinste Spur seines falschen Lächelns, stattdessen war es verzerrt vor Furcht vor seinen eigenen Emotionen, die er nicht mehr unter Kontrolle zu haben schien. Es hatte keinen Zweck mehr dem Ninja etwas vorzumachen, dieser hatte ihn ohnehin längst durchschaut.

„Was geht es dich an was ich aus meinem Leben mache?! Du hast dich bereits einmal eingemischt als es darum ging was mit mir passieren sollte! Ich habe dich gebeten

mich sterben zu lassen, du hast dich darüber hinweg gesetzt und nun hältst du mir deine aufopfernde Geste vor?! Ich habe meine Gründe dafür euch zurück zu lassen, ich habe das nicht aus einer sadistischen Laune heraus beschlossen!“, brach es schließlich aus ihm heraus.

Die erwarteten, heftigen Widerworte seitens Kurogane blieben aus, der Ninja sah ihn stattdessen einen Moment lang nur schweigend an, bevor er sich von ihm abwandte. „Du verstehst es wirklich nicht...“

Was verstand er nicht? Wieso verhielt der Schwarzhaarige sich so komisch? Okay, gut, er war im Begriff gewesen die Gruppe zu verlassen ohne sich auch nur von ihnen zu verabschieden, allerdings sprach aus Kuroganes Verhalten weder Wut, noch gekränkter Stolz oder ähnliche Emotionen die für ihn typisch gewesen wären.

Entschlossen schüttelte Fay den Kopf. Egal was auch passiert war, wie schief alles gelaufen war, er hatte sich entschieden, und auch der starrköpfige Ninja würde ihn nicht von seinen Plänen abbringen. Spätestens wenn er ihm von Ashura erzählen würde, würde dieser ihn gehen lassen, es verstehen, dass er nicht länger bei ihnen bleiben konnte.

Bevor der blonde Magier sich allerdings an Yûko wenden konnte um sie zu bitten seinen Wunsch trotz allem zu erfüllen, hallte erneut Kuroganes dunkle Stimme durch den Raum und Fay zuckte entsetzt zusammen als er laut und deutlich die Bitte des Schwarzhaarigen vernahm.

„Ich bestehe darauf, das du diesen Wunsch nicht erfüllst. Wenn eine Bezahlung dafür nötig ist, dass du das rückgängig machst... verlange was du willst.“

Er hatte sich schon damals als dieser ihm das erste mal das Leben gerettet hatte seine Gründe dafür nicht erklären können, sich allerdings nicht weiter den Kopf darüber zerbrochen und sein Verhalten als bloße Laune abgestempelt. Aber nun widersetzte sich Kurogane bereits ein zweites Mal seinem eigenen Willen, versuchte seinen Wunsch zunichte zu machen indem er sogar bereit war einen Preis zu zahlen damit die Hexe ihn nicht erfüllte.

„Ich glaube, damit setzt du dich schon wieder über jemandes Willen hinweg... Ist das wirklich das was du willst?“

Doch selbst Yûkos Worte schienen den Ninja nicht umstimmen zu können und ohne sich zu dem Magier umzudrehen, ihm überhaupt die Möglichkeit zu geben einzugreifen bestätigte er die Frage der Hexe.

„Wieso...?“ Endlich schaffte Fay sich aus seiner Erstarrung zu lösen. „Wieso ist es für dich so wichtig, dass ich weiter in eurer Nähe bleibe?! Du weißt gar nicht wie gefährlich meine bloße Anwesenheit für euch ist! Wenn er erst auftaucht seid ihr alle dem Untergang geweiht!“ Nackte Panik zeichnete sich in den Augen des blonden Magiers ab. „Was bezweckst du mit diesem Verhalten? Du willst erneut einen Preis dafür zahlen nur um zu verhindern dass mein Wunsch erfüllt wird? Ich verstehe dich nicht...“ Fays Stimme klang nun nicht mehr aufgebracht und panisch sondern müde und kraftlos.

Er ging jeglichen Auseinandersetzungen normalerweise aus dem Weg, vermied es sich mit anderen zu streiten oder seine eigene Meinung zu offensichtlich kund zu tun. Und er war sich sehr wohl im klaren darüber, dass er sich mit seinen Vorwürfen und seiner sturen Beharrlichkeit, die er nun das erste mal Kurogane gegenüber an den Tag legte, auf dünnem Eis bewegte, er dem schwarzhaarigen Ninja damit jede Menge Zündstoff für einen saftigen Streit lieferte.

Doch dieses eine mal musste er stark bleiben, durfte sich nicht von seinem Vorhaben abbringen lassen. So müde und ausgelaugt er sich, obwohl er vor nicht allzu langer Zeit vom Blut des Größeren getrunken hatte, fühlte, er durfte nicht mit einem falschen Lächeln nickend klein begeben. Viel zu viel hing davon ab.

„Warum? Warum mir deine Nähe wichtig ist? Das willst du wirklich wissen?“ Obwohl die Stimme des schwarzhaarigen Reisegefährten ruhig und beherrscht klang, konnte der Magier dennoch die unterdrückte Wut die darin mitschwang ausmachen.

„Du bist ein Schauspieler, ein Lügner und so was von stur, ich weiß nie, was wirklich in deinem verdamnten blonden Kopf vorgeht. Mit deinem ganzen idiotischen, irrelevanten, nervigen Gequatsche und deinem falschen Lächeln stehst du immer nur rum, im Weg, bist eine Last! Es ist verdammt egoistisch von dir, zu glauben, du würdest uns einen Gefallen tun, wenn du gehst und wir würden es auch nur ansatzweise verstehen, dass du uns das antust, bloß um dein Gewissen nicht noch mehr zu belasten! Und du bist undankbar!! Die Kinder würden alles für dich tun, um nicht zu sagen, sie lieben dich und du dankst es ihnen damit, einfach so zu gehen! Ohne ein Wort! Ohne eine Erklärung!“

Obwohl Kurogane die letzten Worte bereits fast geschrien hatte nahm seine Stimme trotzdem noch an Intensität zu. „Das alles bist du, und du bist mir verdammt egal!! Und ich will trotzdem, dass du bleibst!!“ Einmal tief durchatmend verstummte der Ninja schließlich.

Die anfängliche Unsicherheit, die Verzweiflung die er kurzzeitig in Kuroganes Augen gesehen hatte, waren wieder völlig dem Ausdruck von Wut gewichen. Und obwohl er sich kaum im Stande fühlte seinem Gegenüber noch Kontra zu bieten, hielt er dem Blickkontakt mit unbewegter Miene stand. Er würde nicht aufzugeben.

Das Schicksal seiner drei Gefährten, die ihm bei ihren Reisen durch die verschiedenen Welten so wichtig geworden waren, lag in seiner Hand. Nur er war in der Lage sie vor Ashura zu beschützen. Wenn er schon zu nichts anderem nützte war, davor würde er sie bewahren, dafür würde er dem anklagenden Blick Kuroganes noch etwas länger standhalten, das stechende Gefühl in seiner Brust ertragen, die harten Worte des Ninjas wegstecken.

Doch so sehr der blonde Magier sich dies vornahm, es war ihm nicht möglich zu verbergen wie sehr ihn die Vorwürfe und Anschuldigungen des Schwarzhaarigen verletzten. Es war soviel Wahres in seinen wutentbrannt gebrüllten Wörtern, Dinge die Fay schon immer zu verbergen versucht hatte, die nun das erste mal jemand

aussprach.

Als Kurogane schließlich seinen lautstarken Vortrag beendete, herrschte einen Augenblick lang Totenstille in dem kleinen Raum. Selbst Yûko schien es für angebracht zu halten sich in dieser Situation nicht weiter einzumischen und betrachtete nur mit interessiertem Blick die beiden Männer.

Obwohl der blonde Magier mit einer derartigen Konfrontation gerechnet hatte, er bereits im Vorfeld versucht hatte sich das geeignete Kontra dafür zu überlegen, fehlten ihm nun die Worte. Keine der Anschuldigungen hatte ihr Ziel verfehlt, war ohne ihn zu verletzten an ihm vorbei gegangen.

„Ich widerspreche dir in keinem dieser Punkte... Ich bin ein Lügner und Schauspieler... Vielleicht nehme ich Ashura ja wirklich sogar nur als Vorwand um erneut flüchten zu können... Du zählst hier all meine negativen Eigenschaften auf, all das was dich an mir stört und dich zur Weißglut treibt, du gibst selbst zu, dass ich dir völlig egal bin, und willst mich dennoch weiterhin in deiner Nähe haben? Das ist ein einziger Widerspruch in sich selbst... Auch wenn ich hier bleiben würde, könnte ich mein Verhalten nicht ändern... Das von dir so gehasste Lächeln wird auch dann nicht aus meinem Gesicht verschwinden... Jahrelange Gewohnheiten kann man nicht so einfach ablegen...“

„Und wieso lächelst du dann nicht?“ Diese Frage traf den blonden Magier völlig unvorbereitet, dennoch war die Antwort darauf ziemlich eindeutig.

Wieso? Weil Kurogane ihm mit Gewalt die immer fröhliche Maske vom Gesicht gerissen hatte, ihm all seine negativen Eigenschaften an den Kopf geknallt hatte, die er so verzweifelt zu verbergen versuchte.

Der Ninja hatte ohne Rücksicht zu nehmen seinen Charakter analysiert und dabei erschreckend oft ins Schwarze getroffen. Der blonde Magier hasste sich selbst dafür, hatte deshalb immer versucht sich zu verstellen, eine Mauer um sich herum zu errichten um nur niemandem zu zeigen wie er wirklich war.

Und nun hatte ein einziger Mensch all diese Bemühungen zunichte gemacht. Wie war es Kurogane gelungen durch seine Fassade zu blicken? Fay fühlte sich müde, wollte einfach nur weg, diese sinnlose Auseinandersetzung beenden, und aus dieser Welt verschwinden um dem Menschen, der sein ganzes Leben durcheinander brachte, nie wieder sehen zu müssen. Wieso also fiel es ihm dann so schwer die Worte des Ninjas einfach zu ignorieren, Yûko ohne weiter auf Kurogane zu achten zu bitten ihm endlich seinen Wunsch zu erfüllen?

Der schwarzhaarige Ninja hatte der Hexe noch keinen angemessenen Preis für seinen eigenen genannt, wahrscheinlich würde er ohnehin einen Rückzieher machen sobald er diesen erfuhr.

„Also bleib endlich stehen. Es bringt nichts, wenn du weiter davon läufst, irgendwann findet er dich sowieso. Und wenn es soweit ist, dann hätte ich dich gern in meiner Nähe, damit ich eingreifen kann.“ Als der Schwertkämpfer erneut das Wort ergriff blickte Fay seinen Gegenüber einen Moment wortlos an, bevor er sich traurig lächelnd abwandte und schließlich auf Yûkos Projektion zuschritt.

Als er direkt vor der Hexe stand, holte er tief Luft und begann mit leiser Stimme ohne sich zu dem Ninja umzudrehen zu sprechen. „Ich danke dir für alles... Dafür dass du mich trotz all meiner Macken weiterhin in deiner Nähe haben willst... Dass du dich, obwohl ich dir egal bin, um mich sorgst nur damit das Lächeln der Kinder nicht aus ihrem Gesicht verschwindet... Aber mein Entschluss steht fest... Ich werde gehen...“

Obwohl Kuroganes Worte heftige Zweifel in ihm geweckt hatten, wollte er nun keinen Rückzieher mehr machen. Er konnte einfach nicht. Der schwarzhaarige Ninja kannte ihn zu gut, weiterhin in seiner Nähe zu sein würde schmerzhafter sein als die Gruppe für immer zu verlassen.

Er nickte Yûko zu um ihr zu deuten, dass er bereit war, diese schüttelte allerdings nur den Kopf. „So lange sein Wunsch gegen deinen steht, kann ich dir deinen nicht erfüllen...“ Die Dimensionshexe ignorierte den schockierten Blick des blonden Magiers und wandte sich stattdessen Kurogane zu.

„Normalerweise hat der Wunsch Vorrang der zuerst ausgesprochen wurde, allerdings bildet diese Situation eine Ausnahme. Du bist nicht die einzige Person die Fays Aufbruch verhindern will... Die Prinzessin und Syaoran wissen zwar über nichts Bescheid, aber im Unterbewusstsein ahnen sie beide, dass etwas nicht stimmt... Auch sie wollen, dass der Magier bei ihnen bleibt... Da dieser Wunsch von drei Leuten gestützt wird ist er stärker und hat Vorrang gegenüber dem zuerst Ausgesprochenem... Um dir diesen allerdings erfüllen zu können brauche ich einen angemessenen Preis... Was kannst du mir dafür anbieten?“

+~+~+~

Kurogane schwieg. Er hatte gehofft, dass der Magier von selbst bleiben würde, sich nur durch seine Worte umstimmen ließ, aber anscheinend hatte diese nicht gereicht. So froh er auch war, dass die Hexe ihm das Zugeständnis machte, seinen Wunsch zuerst zu berücksichtigen, einfallen, was er bieten konnte, wollte ihm nichts.

Eigentlich hatte er angenommen, Yûko würde ihm einen Preis nennen, allerdings wollte diese anscheinend erfahren, wie weit er bereit war zu gehen, wollte ein weiteres mal testen, wie viel er zu opfern bereit war nur um den Blonden zu retten.

Für einen kurzen Moment schoss ihm der Gedanke durch den Kopf, warum nur er für diesen Wunsch bezahlen sollte, wenn doch drei Personen wollten, dass er sich erfüllte. Aber dann schalt er sich innerlich für seinen Egoismus. Die beiden Kinder hatten genug ertragen müssen, schleppten schon jetzt eine zu große Last, da wollte er ihnen nicht auch noch eine weitere aufbürden.

Was konnte er ihr anbieten? Eher unbewusst richtete der Ninja seine glutroten Augen auf Fay, musterte diesen eingehend. Was war er bereit aufzugeben, nur um diesen Mann, der sich noch dazu stur dagegen wehrte und ihn für sein Eingreifen noch mehr hassen würde, in ihrer Gruppe zu halten?

Sein Blick blieb an der schwarzen Augenklappe hängen. Jedes mal, wenn er den

Magier ansah, machte er sich Vorwürfe deswegen. Er hätte da sein müssen, hätte es irgendwie verhindern müssen, doch er hatte es nicht vermocht und am Ende nur noch retten können, was gerade so zu retten war.

Was war ihm der Magier wert...? Kurogane besaß nicht viel, was ihm irgendetwas bedeutete. Zum einen hatte er sein Schwert, das er damals in Oto-koku gekauft hatte und das ihm die ganze Zeit über gute Dienste geleistet hatte. Allerdings bezweifelte er, dass dies als Preis angemessen war.

Außerdem hatte er noch seine Stärke. Es war durchaus möglich, dass die Hexe die Hälfte seiner Kraft als Angebot akzeptieren würde, aber es war sinnlos ihr dies als Preis zu geben. Ohne diese würde er weder die Kinder noch den Magier vor größeren Gefahren beschützen können.

Also fiel ihm nur noch eins ein. Sein Ziel. Der Schwarzhaarige spürte, wie er seine Hände erneut zu Fäusten ballte, bevor er den Blick von seinem Gegenüber abwandte, ihn einfach nicht mehr ansehen konnte. War Fay ihm so viel wert? War er wirklich bereit für ihn jede Möglichkeit nach Hause, zu Tomoyo-Hime zurückzukehren aufzugeben?

Aber wo war er eigentlich zuhause?

Gequält schloss der Ninja die Augen. Seine Gedanken, und die Richtung, welche diese einschlugen, gefielen ihm überhaupt nicht, dennoch musste er wohl oder übel darüber nachdenken. War er wirklich immer noch bei der schwarzhaarigen, zickigen Prinzessin, die ihn ohne wenn und aber weg geschickt hatte, zuhause, in dem Japan, wo er seine Kindheit verbracht, und allzu früh verloren hatte?

Nein, schon lange nicht mehr. Leise seufzte er. Er hatte nie darüber nachgedacht, aber für ihn hatte sich ihre kleine Reisegemeinschaft langsam zu so etwas wie einer Familie entwickelt, einem Platz, an dem er gern war, und zu dem er gern zurückkehrte. Obwohl er entschlossen den Kopf hob kostete es ihn dennoch immense Überwindung seine Entscheidung laut auszusprechen. „Ich biete dir meine Heimat.“

~tbc~